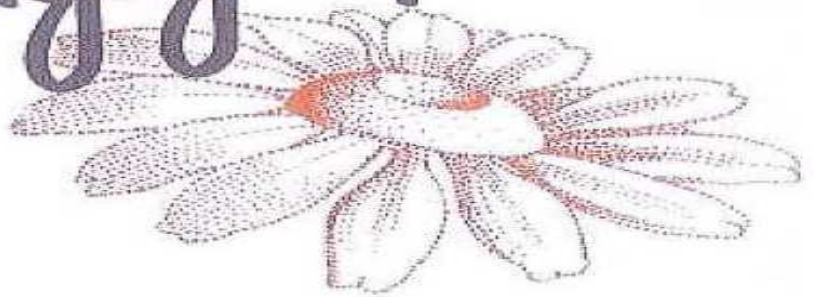


# Sonntagsgruß

Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.



13. Juni 2021 – 11. Sonntag im Jahreskreis - 96. Jahrgang - Nr. 24

**Christ, du bedarfst nicht viel zur ewigen Seligkeit;  
es hilft ein einziges Kraut, das heißt Gelassenheit.**

Angelus Silesius

## WuWei

WuWei“ (chinesisch 無為 / 无为, Pinyin wúwéi) oft auch als 為無為 / 为无为, wéi wúwéi, - so heißt ein zentraler Begriff der alten chinesischen Philosophie des Daoismus (ca. 6. Jh. v. Chr.). WuWei bedeutet übersetzt soviel wie „Handeln durch nicht-Handeln“, „Geschehen lassen“. WuWei bedeutet nicht, dass man gar nicht handelt, sondern dass die Handlungen spontan in Einklang mit dem Dao – dem „rechten Weg des Lebens und der Natur“ – entstehen. Dadurch wird das Notwendige leicht und mühelos getan und sowohl Übereifer, als auch blinder Aktionismus (die als hinderlich betrachtet werden) vermieden. Es ist ein Zustand der inneren Stille, der zur richtigen Zeit die richtige Handlung ohne Anstrengung des Willens hervortreten lässt.

### Das Gleichnis von der „selbstwachsenden Saat“,

das Jesus uns vor Augen führt (Mk 4,26 - 34), lässt sich durchaus auch vergleichen mit dem chinesischen Prinzip des „WuWei“: „Mit dem Reich Gottes ist es wie mit dem Samen, den ein Bauer auf sein Feld sät. Nach der Arbeit geht er nach Hause, schläft, steht wieder auf, und das tagaus, tagein. Im Laufe der Zeit wächst die Saat ohne sein Zutun heran. Denn die Erde lässt die Frucht aufgehen und wachsen.“

### Dieses Gleichnis und das „WuWei-Prinzip“

mahnt uns zu Geduld und zu einer inneren Gelassenheit. Man kann im Leben nichts erzwingen oder durch blinden Aktionismus verbessern oder heilen. Alles braucht seine Zeit, so beispielsweise ja auch die Heilung einer Krankheit. Das Handeln sollte sich auf die geeigneten Umstände und Mittel beschränken. Aus dieser Haltung des „Geschehenlassens“ resultieren auch Gewaltlosigkeit und Widerstandslosigkeit als natürliche Folge.

### Innere Gelassenheit

hat auch zu tun mit tiefem Gottvertrauen. Der frühere Papst Johannes XXIII. schrieb einmal: „Die Gabe der Ruhe und Gelassenheit ist besonders notwendig. Mit ihr lassen sich alle Übel in Freude ertragen.“

Ein kurzes Gebet bringt dies so auf den Punkt: „Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann; den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann; und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

Edgar Rohmert

